

# Herbstausflug Walenstadt PAX-Mal durchs Graubünden – Reschenpass – Ofenpass - Davos 12. – 13. Sept. 2015

Bericht Christian Brodbeck

Treffpunkt an diesem schönen Samstagvormittag war bei der Raststätte „Herrliberg“ Süd Autobahn A3. Ich mit meinem Town Car und Saskia mit ihrem Freund im Mark VI, trafen pünktlich ein. Wale und Ingrid mit ihrem Mark VIII waren schon vor Ort aufzufinden. Kurz daneben stand der Navigator von Theo und Chrugi. Da kam soeben auch Yves mit Grace in seinem Continental Mark VII auf



den Parkplatz gerollt. Super, da haben wir ja gerade eine kleine Mark-Serie im Konvoi. Jetzt muss nur noch Sascha auftauchen. Kommt er wohl mit seinem Town Car? Wir verzogen uns in die Raststätte, wo wir Theo und Chrugi begrüßen. Die Zeit reicht für einen Café, Tee oder Kakao und einem Gebäck. Schon tauchte auch Sascha auf. Wir waren vorerst komplett. Nach reichhaltiger Stärkung brachen wir auf. Leider werden wir heute nicht allzu viele Mitglieder sein. Schade. Anita und Wädi werden

etwas später in Walenstadt zu uns stossen.

Wir bestiegen die Autos. Sascha kam in seinem neu erworbenen Buick Roadmaster, ein super Schlitten mit seitlichem Holzimitat. Ich übernahm die Führung, da ich den Weg nach Walenstadt und zum hochgelegenen PAX Denkmal kannte. Um vorwärts zu kommen beschlossen wir die Autobahn zu wählen, denn wir hatten noch eine weite Strecke vor uns. Gemütlich zog sich unser Lincoln Konvoi, begleitet mit viel Sonnenschein nach Walenstadt. Quer durch die Altstadt genossen wir unsere Fahrt und bald begann die Steigung. Auch die Strasse wurde immer wie schmaler. Die Strasse zog sich an diversen Häusern entlang, die reichlich am Südhang klebten. Die Aussicht wurde auch immer besser. Unten war schon der Walensee, der sich durch das lange V-Tal zog zu sehen. Der letzte Abschnitt wurde noch steiler und schmaler. Wie ich schon wusste, werden wir mit den zu grossen Autos das Ziel nicht erreichen. Den 77er Town Car und Sascha seinen Buick mussten wir hier



stehen lassen, da wird mit dem Riesenschlitten nicht mehr nach oben kamen. Was mich etwas erstaunte, war, dass mein Wagen zu kochen begann. Kenn ich gar nicht bei diesem Wagen. Gut, lassen wir ihn hier abkühlen. Dominik huschte zu Saskia, ich und Regina stiegen in den Theos Navigator. Sascha in den Mark VIII. Wir nahmen die letzte Strecke, die jetzt noch steiler und enger wurden in den Griff. Ich war mit Regina schon mit einem Mark VI oben, um alles auszukundschaften. Darum wusste ich, dass dies diese kürzeren Autos das Ziel erreichen werden. Gut der Navigator war breiter. Dies bei einer Kurve, die mit Zaun und Mauer noch verengt wurde. Doch mit Mithilfe konnte auch Theo diesen Flaschenhals überwinden. Geschockt waren eher



Autos, die ab und zu herunterfahren. Die Strasse war wirklich nur noch eine Autobreite. Wir kamen weiter, wo keine Häuser mehr standen. Oben auf einer kleinen Plattform konnten wir parken und den Weitblick im leichten Wind geniessen. Wir hatten eine stattliche Höhe von 1260 m ü. Meer überwunden. Der Blick in das Tiefe Tal und in die Weite Richtung Sargans war überwältigend.

Hinter uns stiegen die steilen Felsen in die Höhen. Zu Fuss zogen wir an einer hinter liegenden Häusergruppe vorbei zum Denkmal. Der Grundstein des Denkmals wurde vom Künstler Karl Bickel 1924 gelegt und was 1949 vollendet wurde. Unglaublich, was er da hingestellt hatte. Der Grundriss war in einer U-Form und offen in die Weite. Die links und rechte offene Wand, sowie in die hintere Wand mit der überdeckten Säulengalerie waren übergrosse Personen in Mosaik erstellt.



Die Besonderheit war, dass die Mosaik leicht angehoben waren, so dass ein Relief entstand. Die Figuren waren somit kräftiger und wirkten lebendiger. In der Mitte liegt ein kleines, quadratisches Wasserbecken, was für eine Ruhe sorgte. Jeder war enorm begeistert, denn so was war wirklich nicht immer zu sehen. Nach längerer Besichtigung zogen wir wieder zurück. Natürlich durfte ein Gruppenbild, trotz Zeitdruck nicht fehlen. Nach dem kurzen Fussmarsch huschten wir hinunter zu den Autos und machten uns auf den Rückweg. Langsam ging es wieder Bergab. Bei der Zwischenstation kontrollierte ich den Wasserstand, zu tief, was wohl das Übel war. Wasser hatte ich noch was im Kofferraum, Doch Wale war mit allem ausgerüstet und holte auch noch aus dem tieferliegenden Bach Nachschub. Danke für Deinen Einsatz.

Weiter ging die Fahrt hinunter zum See, zum anliegenden Restaurant, wo wir kurz einkehren würden. Auch wartete dort Anita und Wädi auf uns. Da wir doch etwas Zeit verloren hatten und das Restaurant recht belegt war, beschlossen wir etwas weiter hinten beim Kiosimbiss heisse Würste, Frits und der Artiges zu kaufen und genossen es in der Sonne bei den Sitzbänken.



Nach dem guten Essen huschten wir alle in die Autos und folgten mir, weiter ins Tal nach Landquart, durch Klosters und Davos. Eine

Runde durch das Dorf Davos sollte noch möglich sein. Im Weiteren empfahl ich gerade noch die Autos aufzutanken, was wir auch taten. Der Erste Pass, den wir überklommen war der Flüelapass. Mit genauem Kontrollblick auf die





Temperaturnadel erreichten alle ohne Probleme die Passhöhe von 2'240 m ü. Meer. Nach kurzem Halt ging es weiter durch das V Tal bis nach Martina. Immer schön von der Sonne geleitet genossen wir die Graubündner Landschaft mit seinen typischen Häusern, obwohl es eine

recht anstrengende Strecke wurde. Über den Zoll nach Österreich ging es wieder bergauf, Richtung Nauders. Wir fuhren über die Grenze nach Italien. Die letzte Passhöhe war der Reschenpass mit ca. 1500 m ü. Meer. Wir hatten nicht mehr allzu viel Zeit. Immer wieder mit einem Blick auf die Uhr im Armaturenbrett. Um 16.30 Uhr mussten wir beim Stausee wo die Kirche aus dem Wasser ragte sein. Wir fuhren am See entlang, mit Blick wo der Turm ist. Schon kam die Gemeinde Reschen. Ein langgezogenes Dorf. Endlich nach einer grösseren Kurve war der Turm zu sehen. Wir hatten zeitlich alles im Griff. Gemütlich schlängelte sich unser Konvoi in den stark besuchten Parkplatz, der am Seeufer angelegt war. Wir parkten so gut wie möglich auf der Anlage und liefen auf das Boot zu,



was für uns reserviert war. Der Kapitän mit seiner Frau empfing uns freundlich und wir konnten draussen Platz nehmen und liessen uns den frischen Wind, begleitet von den schon langsam untergehenden Sonnenstrahlen, durch die Haare gleiten. Super auch der aufgetischte Apero. Wir fuhren ein schönes Stück auf dem See und konnten von allen Seiten den Kirchturm betrachten. Wale konnte natürlich mit dem Kapitän auch noch fachsimpeln. Nach knappen ¾ Stunde fuhren wir wieder den Steg an, sehr nahe am Turm vorbei. Das Kirchenschiff war nicht mehr vorhanden,



da damals alle Häuser gesprengt wurden, die durch den Stausee verschwanden. Der Turm jedoch, der unter dem Heimatschutz stand und musste bestehen bleiben, was jedoch ein sensationeller Anziehungspunkt von vielen Leuten wurde. Wir bedankten uns und verliessen das Schiff. Ein Moderner Pavillon zeigte noch etliches an Geschichte auf, wie es zu diesem Stausee kam und an Hand eines Modells war ersichtlich, dass nicht nur dieses Dorf zum Opfer fiel. Es war für alle beeindruckend, vor allem die damaligen Vorgehensweise. Der Weg ging weiter, unser

heutiges letztes Ziel war das Hotel, wo auch wir das Abendessen einnahmen. Ich übernahm die Führung und musste mich mit dem Schlitten durch die engen Gassen in leichter Höhe

durchschlängeln. Da war ja das Alpenhotel Panorama. Für uns wurde vorgesehen, dass wir



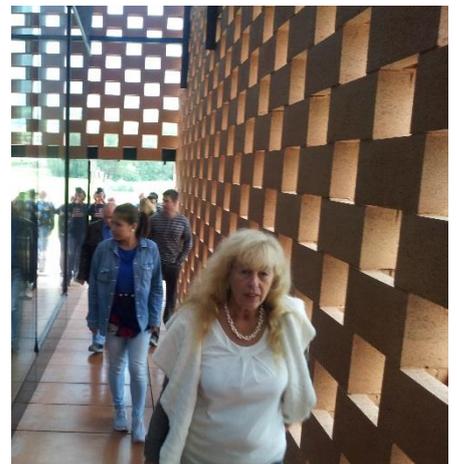
unsere grösseren Autos unten parken durften. Das Personal war hell begeistert, als einer nach dem anderen in den unteren engen Hof kurvten. Zuerst bezogen wir die Zimmer und streckten mal die Beine. Auch in der Sauna konnte man sich erholen. Etwas später wurden wir zu Tisch gebeten und von einem reichlichen Nachtessen mit herrlichem Dessert verwöhnt. Hier gab es noch Literflaschencola in Glas. Wir alle genossen es. Schliesslich gab es in unserem Club immer vieles zu erzählen. Bevor es Mitternacht wurde beschlossen

wir doch noch das Bett auf zu suchen. Morgen hatten wir ja schliesslich noch einen anstrengenden Tag vor uns.

Am Morgen, nach gutem Schlaf bezogen wir im oberen Raum das Morgenbuffet. Leider war heute nicht der schönste Tag. Schwere Wolken lagen rund herum, Wenigstens regnete es nicht. Nach dem reichlichem Morgenessen brachen wir auf, denn um 10.00 Uhr mussten wir in vor der Ortschaft Glums sein, wo wir die einzige Whiskybrennerei in Italien besuchen werden.

Glums war ein altes Städtchen, wo die Stadtmauer noch komplett vorhanden war. 4 Tortürme, sowie diversen Türmchengebäude zierte die Mauer.

Die Fahrt ging den langen Stausee entlang. Weiter durch die schöne Landschaft und den diversen Kleindörfchen. Auch ein grösseres Denkmal aus dem zweiten Weltkrieg war nicht zu übersehen. Bald tauchte das topmoderne Würfel-Gebäude der Whiskybrennerei auf. Wunderschöne Architektur mit der luftigen hellroten Sichtbacksteinvorfassade. Dahinter eine Glasfassade wo das innere der Topmodernen, 3 Jahre alte Anlage zeigte. Wir stellten unsere Wagen geradezu vor das Gebäude und wurden beim Empfang schon erwartet. Die



Moderne Empfangshalle, wo auch schon der obere Teil der Brennanlage in schönen Kupferkessel zu sehen war beeindruckte wohl jeder. Es gab eine kleine Führung und viele Informationen über das entstehen dieses braunen Saftes. Der heute in die 3 jährige Lagerung ging. Der Name musste auch verdient werden. Selbst als nicht Whisky-Trinker sehr interessante Geschichte. Auch im Innern waren die Steinanordnungen, sogar mit Gewölbekeller durch gezogen. Einfach fantastisch, wirklich

durchdacht. Bei der Degustation wurde natürlich einiges angeboten. Ich durfte die Bilder knipsen. Nach kurzem Rundgang im kleinen Shop knipsten wir noch draussen ein paar Bilder. Leider wollte die Sonne nicht mehr hervorschauen. Wir waren froh, dass der Regen



noch in den Wolken oben blieb. Wir fuhren zum Städtchen und beschlossen in einem der aussenliegenden Parkplätze unsere Autos abzustellen, denn das Glück einen Parkplatz im Innern



zu finden, wollten wir nicht wagen. Wir beschlossen eine gute Stunde sich frei im Städtchen aufzuhalten. Hunger hatten diverse noch nicht, da das üppige Morgenessen doch noch im Magen lag. Das alte Städtchen war sehr faszinierend und einiges los. Man könnte meinen, dass man 50 Jahre und mehr zurückversetzt wurden. Ich mit Regina und den Kindern platzten uns nach einem Rundgang in einer Gartenwirtschaft im kleinen Dorfplatz und genossen einen Eisbecher, obwohl es nicht all zu warm war. 14.00 Uhr, die Zeit ruft und wir verzogen uns mit den anderen, die man von irgendwo auffanden, zu

den Autos zurück. Die Fahrt ging weiter Richtung Schweizer Grenze. Bei St. Maria überquerten wir den Zoll und hinauf über den Ofenpass. Auf der Höhe wollten wir einen Stopp vorsehen. Leider wurden wir jetzt vom Regen begrüsst. Dunst kam uns entgegen und bei der Passhöhe von 2'149m war von einer Aussicht nicht mehr die Rede. Leider. Wir verzogen uns ins Restaurant, was recht besucht war. Kurzer Hand beschlossen wir etwas Kleines zu essen, da es jedem gerade so anmachte. Da es recht voll war verzogen wir uns in den Wintergarten, so hatten wir wenigstens

noch etwas von der nassen Natur. Wale und Ingrid wollten uns bald darauf verlassen, da sie pünktlich zu Hause sein wollten. Es ist ja noch eine kleinere Strecke zurück zu legen. Wir danken und sie zogen mit ihrem Mark VIII los. Kurz darauf brachen auch wir auf und fuhren



gemeinsam weiter über den Flüelenpass zurück nach Davos, der Sonne entgegen, es gibt sie noch. In Davos kehrten wir beim Kongresszentrum zu einem Austrunk ein, wo wir uns noch etwas Süsses gönnten. Es war ein gelungener Ausflug, wo auch mal die Autos auf ihre Kosten kamen, Gut bis nach Hause war es auch noch ein gutes Stück. Doch es hat allen viel Spass gemacht und die Eindrücke waren super, auch wenn heute die Sonne uns nicht immer begleitete.



Wir verabschiedeten uns und fuhren gemeinsam noch weiter, bis sich die einen und anderen Wege trennten.

Es war schade, dass nicht mehr Fahrer kommen konnten, es war ein schönes Erlebnis.

